

Warum das Impfzentrum schließt

Zum 30. September sollen die Impfzentren in Nordrhein-Westfalen schließen. Ist das sinnvoll?

■ **Kreis Herford.** Die Impfzentren sollen in Nordrhein-Westfalen Ende September geschlossen werden. Davon betroffen ist auch das Zentrum Herford. Ist das sinnvoll? Denn nach sieben Monaten Impfkampagne sind landesweit gerade einmal 44 Prozent der Bürger komplett geimpft. Der aktuelle Leiter des Krisenstabs im Kreis Herford, Norbert Burmann, erklärt die Hintergründe.

Herr Burmann, warum genau wird das Impfzentrum geschlossen?

NORBERT BURMANN: Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat festgelegt, dass die Laufzeit zum 30. September endet. Begründet wird die Entscheidung damit, dass bis dahin alle Personen ab zwölf Jahren die Möglichkeit einer abgeschlossenen Impfschleife erhalten haben und das weitere Vorgehen dann auf die Arztpraxen übergehen kann. Der Landrat Jürgen Müller hat dem Land NRW angeboten, das Impfzentrum auch über Ende September hinaus im „Stand-by“ zu behalten und bei Bedarf kurzfristig zu reaktivieren. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Was ändert sich noch? Nach dem 30. September sollen nach derzeitigem Stand koordinierende Einheiten zur Beobachtung des Impfscheitens, für Impfstoffbestellung, zur Impfstoffverteilung und gegebenenfalls zu Terminvereinbarungen und mobile Teams beibehalten werden, unter anderem zur Schließung von Impflücken bei Pflegeheimen, Auffrischungsimpfungen oder Impfung besonderer Berufsgruppen und so weiter. Ein Konzept für diese so genannten Folgestrukturen wird aktuell erarbeitet.

Wie viele Menschen werden zur Zeit täglich geimpft? In der vergangenen Woche waren es insgesamt 8.536. Täglich sind das zwischen 906 und 1.381 Menschen, durchschnittlich werden demnach etwa 1.200 Impfungen täglich durchgeführt.

Lassen sich die aktuellen Gesamtkosten des Impfzentrums in etwa beziffern?

Die Kosten belaufen sich bisher auf rund 2,8 Millionen Euro, von denen der Großteil vom Land erstattet wird.

Wie teuer ist es, bei Bedarf ein neues Impfzentrum wieder abzubauen?

Das hängt letztendlich vom Konzept des Landes ab.

Gibt es Mietverträge für das Zentrum? Wenn ja – laufen die aus oder werden die gekündigt? Es gibt einen auf die Betriebszeiten des Impfzentrums abgestimmten Mietvertrag.

Wie viele Mitarbeiter sind aktuell vor Ort?

An Tagen mit normaler oder durchschnittlicher Auslastung sind im Impfzentrum jeweils mehr als 70 Personen in Früh- und Spätschicht beschäftigt. Dazu zählen (pro Schicht) 22 Mitarbeiter der Kassenärztlichen Vereinigung (medizinisches Personal), 30 Mitarbeiter des DRK oder auch fünf Mitarbeiter der Kreisverwaltung. Zum Kreis gehören zudem die Teams des Bürgertelefons und der Impfterminvergabe, die ihm Hintergrundarbeiten. Darüber hinaus sind noch Mitarbeiter der Pharmazie, des Reinigungsdienstes und des Sicherheitsdienstes zu nennen, die im Impfzentrum vor Ort sind.

Die Fragen stellte
Ingo Müntz



Norbert Burmann ist aktueller Leiter des Krisenstabs.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

Studiengulassung leicht gemacht

■ **Kreis Herford.** Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bietet am Donnerstag, 22. Juli, um 15 Uhr einen Online-Vortrag zum Thema Studiengulassung an. Eine Anmeldung ist per Mail unter herford.berufsberatung@arbeitsagentur.de möglich. Die Teilnahme ist mit einem internet-

fähigen, kompatiblen PC, Notebook, Tablet oder Smartphone möglich, nach Anmeldung per Email wird eine Einladung zum Meeting mit allen Zugangsdaten versandt. Weitere Informationen gibt es unter www.arbeitsagentur.de/herford unter der Kachel „Online-Meetings“.



radio
HERFORD

■ Die Temperaturen steigen und die Urlaubsblau auch. Falls Ihr frei habt und Euch spontan ein Wohnmobil mieten wollt: Viel Glück! Camping boomt gerade, weil es zu Corona-Zeiten einfach die leichteste Urlaubsvariante ist. Für die absoluten „Camping-Neulinge“ haben wir heute Morgen ein paar Tipps parat. Vier-Von-Hier-Reporterin Weronika Peneshko sagt uns, worauf sollten wir achten sollten, wenn wir jetzt noch spontan loswollen. Mehr dazu hört Ihr heute Morgen ab 6 Uhr!



Ein Kreisheimatpfleger, der bewahren und gestalten möchte

Nach 20 Jahren wird August-Wilhelm König als Nachfolger Eckhard Möllers neuer Kreisheimatpfleger. Der Exteraner sieht sich als Netzwerker nach innen und außen.

Ralf Bittner

■ **Kreis Herford.** „Warum ich? Das war meine erste Frage als Eckhard Möller mich Ostern anrief und fragte, ob ich sein Nachfolger als Kreisheimatpfleger werden wolle“, sagt August-Wilhelm König aus Vlotho-Exter. „Bin ich dafür nicht zu alt?“, war seine zweite Frage. Den Job könne nur jemand Älteres machen, der die Leute kennt und gut vernetzt ist, habe Möller gesagt. König kennt den Kreisheimatverein (KHV) durch seine Arbeit bei der Geschichtswerkstatt Exter und die Mitarbeit am Historischen Jahrbuch, bat sich aber dennoch Bedenkzeit aus.

„Mir ging es vermutlich wie vielen Leuten: Ich wusste vom Amt des Kreisheimatpflegers, das für mich aber fast untrennbar mit der Person Eckhard Möller verbunden war“, sagt König. 20 Jahre hatte Möller das Amt inne. Daher sah sich König zunächst die Satzung an, um den Umfang der Aufgabe abschätzen zu können. Der KHV ist ein Dachverein für mehr als 60 Vereine aus dem Kreis, denen es auf unterschiedliche Weise um Geschichte, Natur und Kultur des Wittekindslandes geht. Vorsitzender ist qua Amt der Landrat, mit Jürgen Müller ebenfalls ein Vlothoer. Dazu gibt es mit Monika Guist und Anna Vogt zwei Hauptamtliche im Kreishaus, NRW-weit eher ungewöhnlich.

Vermittler nach innen, Botschafter nach außen

„Ich sehe meine Rolle als Netzwerker und Vermittler zwischen Vorstand, Hauptamtlichen und den vielen Ehrenamtlichen, die in den Vereinen aktiv sind“, sagt König. „In der Rolle Sorge ich dafür, dass die Vereine Infos über eventuelle Fördermöglichkeiten bekommen, helfe bei der Beantragung und anderen Problemen, bin aber auch der Botschafter nach außen und halte den Kontakt zum Westfälischen Heimatbund.“

„Die Aufgaben passen per-



Im Juni wurde August-Wilhelm König zum neuen Kreisheimatpfleger gewählt. Für den Exteraner gehören sowohl das Bewahren als auch das Gestalten eines lebenswerten Umfeldes zu einem modernen Verständnis von Heimatpflege.

FOTO: RALF BITTNER

фекto zu meiner Biografie“, sagt König, der im Dezember 70 wird. Menschen zusammenbringen, um sich gemeinsam für als richtig erkannte Ziele einzusetzen habe er schon immer getan.

Der Einsatz für die Ausweisung von Windkraftvorrangflächen in Vlotho, die Verhinderung einer Autobahn durch Exter, das Engagement für eine Hausarztpraxis vor Ort aber auch die Mitgründung der Grünen Liste Vlotho stehen in seiner Biografie. Erreicht habe er das alles nicht allein, sondern immer im Verbund mit vielen Menschen und indem er die richtigen Menschen miteinander ins Gespräch gebracht habe. Mit 46 Stimmen von 47 anwesenden Vereinen wurde er am 23. Juni bei einer virtuellen Jahreshauptversammlung zum Kreisheimat-

pfleger gewählt. Einer ideologisch aufgeladenen Heimattümelei erteilt er eine Absage. „Heimat ist da, wo ich mich wohlfühle und leben kann“, sagt er, und dass heiße eben auch, sich mit Veränderungen oder Bedrohungen dieses Umfeldes auseinanderzusetzen und wenn möglich gegenzusteuern.

Neues Amt bringt neue Verantwortung

So gebe es im KHV noch 19 reine Heimatvereine, vier forschende Gruppen und 24 Vereine, die sich um den Erhalt alter Gebäude oder Technik bemühen, aber eben auch neun Umwelt- und Naturschutzvereine und neuerdings auch drei Kulturvereine.

Durchlässigkeit und Kontakte zwischen den Vereinen und nach außen sowie über Altersgrenzen hinweg schaffen, ist ein Anliegen Königs. Dazu kommen die regelmäßigen Aktivitäten des KHV wie die Herausgabe des Historischen Jahrbuchs für den Kreis, die Organisation der jährlichen Konferenz zur Regionalgeschichte auf Gut Bustedt und des kommenden Geschichtsfests in Stift Quernheim 2023. Vieles davon sei ihm vertraut, aber es sei doch ein Unterschied, ob er als Vertreter eines Vereins Ideen einbringe oder plötzlich das Ganze im Blick haben müsse.

König sieht sich in der Rolle des Kreisheimatpflegers als Historiker und Politiker, der zurückschaut und bewahrt, sich dabei aktuellen Problemen nicht verschließt und an

Lösungen arbeitet. „Es kommt darauf an, dem Strukturwandel, der sich durch Klimakrise und Corona noch einmal beschleunigt hat, kreativ zu begegnen“ ist er überzeugt. Und so engagiert er sich auch weiter vor Ort, etwa für den Erhalt des Gemeindehauses Exter nach dem Zusammenschluss der Kirchengemeinden Exter und Bonneberg als Dorftreffpunkt – vielleicht sogar erweitert um Treffpunkt-Café oder Dorfkino. „Wenn gewachsene Strukturen wie Kneipen verschwinden oder sich die Kirchen aus der Fläche zurückziehen, verschwinden wichtige Orte der Begegnung und des kulturellen Lebens, deren Funktion Vereine ausfüllen können“, sagt August-Wilhelm König. Hier gegenzusteuern sei für ihn ebenfalls Heimatpflege.

Leo-Club spendet Geld für die Spürnasenpfade

Es soll für ein neues Summholz verwendet werden. Aktuell sind zwei der vier Pfade wieder nutzbar. Das massive Baumsterben bereitet den Verantwortlichen Sorgen, an einem neuen Konzept wird gearbeitet.

Björn Kenter

■ **Kreis Herford.** Eine Spende in Höhe von 500 Euro für die Spürnasenpfade nahmen jetzt Gabriele Potabgy und Thomas Wehrenberg, Mitarbeiter der Biologischen Station, von Sven-Luca Winter, Präsident des Leo-Clubs Herford, entgegen. Das Geld soll für ein neues Summholz verwendet werden. „Ein Summholz ist ein Hartholz-Stamm mit Löchern, durch die Kinder ihre Köpfe stecken und dann ihre eigenen Stimmen und Laute wahrnehmen können. Das brummt am ganzen Körper“, erklärt Thomas Wehrenberg.

Klimabedingtes Baumsterben bereitet Probleme

Mehr als 18.000 Kinder haben seit 2007 den Wald spielerisch auf den vier Spürnasenpfaden in Bünde, Herford, Vlotho und Schweicheln er-



Thomas Wehrenberg (l.) und Gabriele Potabgy von der Biologischen Station mit Sven-Luca Winter, Präsident des Leo-Clubs Herford bei der symbolischen Scheckübergabe.

FOTO: BJÖRN KENTER

lebt. In den vergangenen Monaten konnten dort jedoch keine Führungen angeboten werden. Das lag an der Coronapandemie, vor allem aber am klimabedingten Baumsterben. Mittlerweile werden immerhin

die beiden Spürnasenpfade in Randringhausen und am Stuckenberg wieder genutzt werden.

„Die Biologische Station freut sich auf zahlreiche Anmeldungen von Kindergrup-

pen, die endlich mal wieder draußen spielen und die Natur erleben möchten“, sagt Gabriele Potabgy. Durch die ungewisse Entwicklung des Baumsterbens und die damit einhergehenden Verkehrssicherungsmaßnahmen sollen die Spürnasenpfade laut Potabgy jedoch ein neues Konzept erhalten. „Wir müssen uns neue Dinge überlegen, wie wir die Pfade gestalten können. So haben wir zum Beispiel die Zapfen-Zielwurfanlage, an der Kinder Zapfen auf eine Scheibe mit Löchern werfen können, dort gibt es aber mittlerweile keine Zapfen mehr“, nennt die Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Biologischen Station ein Beispiel.

„Das ist ein gutes Beispiel, dass wir gerne da unterstützen, wo Hilfe nötig ist“, sagt Sven-Luca Winter. Der Leo-Club Herford setze sich traditionell sehr für Kinder und Jugendliche ein. „Daher freuen wir uns, dass wir den Spürnasenpfaden mit dieser Spende

helfen können“, ergänzt Winter. Der Leo-Club Herford ist die Jugendorganisation der Lions-Clubs. Um die Spendensumme zu sammeln, haben die Mitglieder selbst gemachte Vogelfutterglocken in der Herforder Markthalle gegen Spenden abgegeben und den Betrag aus eigenen Mitteln aufgestockt.

Führung in Randringhausen am 11. Juli

Eine Anmeldung zu einer mehrstündigen Führung auf einem der Spürnasenpfade ist über das Buchungsformular auf der Homepage unter www.bshf.de möglich. Zudem bietet die Station am Sonntag, 11. Juli, von 14.30 bis 17 Uhr eine Führung auf dem Spürnasenpfad in Randringhausen an. Anmeldungen sind möglich bis zum 6. Juli bei der Biologischen Station, Tel. (05223) 78250, E-Mail: info@bshf.de